

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 43.

Mittwoch 31. Mai

1848.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

H i r s a n.  
(Basissäckeverkauf).

Am

Samstag den 3. Juni  
Vormittags 10 Uhr

wird auf dem hiesigen Fruchtkasten eine ziemliche Zahl Basissäcke gegen baare Bezahlung, partienweise im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Zugleich kommt dann auch ein noch vorhandenes kleines Quantum Meagemehl zum Verkauf.

Den 24. Mai 1848.

K. Kameralamt.

Forstamt Altenstaig.  
(Holzpreise pro 1848.)

Die Uebersicht über die genehmigten Holzpreise für Staatswaldungen pro 1848 ist in einer Beilage zu Nro. 29 des Nagolder Intelligenzblattes von diesem Jahr enthalten.

Den 26. Mai 1848

K. Forstamt.

Da von vielen Ortsvorstehern der je auf den 15. Mai zu erstattende Bericht betreffend die von den Ortsbehörden ertheilte Baukonzessionen siehe Calwer Wochenblatt Nro. 29 von 1846

noch nicht eingekommen ist, so wird solcher bis nächsten Botentag bei Vermeidung eines Wartbeten unfehlbar erwartet.

Calw, 27. Mai 1848.

K. Oberamt  
Smelin.

Nachstehender Auszug aus dem Protokolle der Kommission für die Organisation der Bürgerwehr vom 23. Mai 1848 wird hiemit zur Nachachtung bekannt gemacht.

Calw, 29. Mai 1848.

K. Oberamt.

Smelin.

Mehrfache Anfragen über die Aufstellung des Befehlshabers der Bürgerwachen veranlassen den

Beschluß:

sämmtlichen K. Oberämtern zur Beachtung im eintretenden Fall Folgendes zu eröffnen:

Wo die Bürgerwachen nur aus einer geschlossenen taktischen Abtheilung (Kompagnie oder Bataillon) bestehen, fällt die Stelle des Kommandirenden der Abtheilung mit der Stelle des Befehlshabers zusammen, da hier für einen besonderen Befehlshaber keine Funktionen übrig bleiben. Wo aber mehrere taktische Abtheilungen vorhanden sind, welche nicht in einer höhern Einheit sich vereinigen, ist ein besonderer Befehlshaber zu wählen. Hieraus folgt, daß bei Bürgerwachen, welche eine Kompagnie oder ein Bataillon bilden, der Hauptmann oder Bataillons-Kommandant zugleich der Befehlshaber ist, während bei Bürgerwachen, welche aus mehreren nicht zu einem Bataillon hinreichenden Kompagnien oder aus mehreren Bataillons bestehen, besondere Befehlshaber nöthig sind. Die Wahl geschieht bei Bürgerwachen, welche aus einer Kompagnie bestehen, durch die gesammte Mannschaft, weil hier die Offiziere nicht wählen können; sie ist aber dem Oberamte zur Bestätigung vorzulegen.

In allen andern Fällen, somit auch da, wo die Bürgerwache aus einem Bataillon besteht, wählen die Offiziere den Befehlshaber.

Stadt Altenstaig.

Gerichtsbezirks Nagold.

(Fabriß- und Waaren-Versteigerung).

Aus der Ganntmasse des Kaufmanns Joseph Alois Brougier hier werden am

Montag den 19. Juni d. J.

und den folgenden Tagen

von Morgens 7 Uhr an,

in dem Brougier'schen Wohnhause nachstehende Fabriß-Gegenstände zum öffentlichen Verkauf gegen baare Bezahlung gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Mai 1848.

Stadtrath.

Die Verkaufsgegenstände sind:

Ellen-, Spezerei-, und Farbwaaren, Schmied-, und Gußeisen, kurze Eisenwaaren, bestehend in: Schaufeln, Schloß, Band, Schreinerhandwerkzeug, Steingut, Schreib-Materialien, Tabak und Zigarren ic.

Sodann, Gold, Silber, Kleider, Bücher, Leibweitzzeug, Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Ruchen-Hölzern, Faß- und Bandgeschirr, auch allerlei Hausrath, darunter namentlich mehrere schöne Portraits und ein vorzüglicher Flügel.

Weil die Stadt.

(Holzverkauf).

Aus den hiesigen Stadtwaldun-

gen auf Möttlinger Markung werden am

Freitag den 2. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

folgende Holz verkauft:

124 tannene Säglöße von 12—20" im Durchmesser.

46 Stück Langholz von 30—60' Länge und von 6—9" im Durchmesser.

Indem hiezu die Liebhaber eingeladen werden, wird bemerkt, daß Auswärtige am Kauffchilling so gleich  $\frac{1}{5}$  baar bezahlen müssen. Der Sammelplatz ist in Möttlingen.

Den 26. Mai 1848.

Stadtschuldheiß Siegle.

Calw.

(Pachtzinse und Mehlschuldigkeiten betreffend).

Diejenige, welche die Hospachtzinse auf Martini 1847 noch nicht bezahlt, so wie diejenige, welche ihre MehlGeldschuldigkeiten zur hiesigen Stadtpflege noch nicht entrichtet haben, werden aufgefordert, ihre Verbindlichkeiten binnen 8 Tagen zu erfüllen. Zugleich ergeht an die SteuerRestanten die Aufforderung, die rückständigen Steuern zu entrichten, indem nach dem Reg. Erlaß vom 2. d. M. keine längere Vorzugsfrist gestattet wird. Von heute an wird wieder jeden Mittwoch der SteuerEinzug in meiner Wohnung gehalten werden.

Stadtpfleger Schuler.

Oberamtsgericht Calw.

(GläubigerAusruf).

In nachgenannten Gantsachen wird die SchuldenLiquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden. Man fordert deshalb die Gläubiger unter Verweisung auf die weitere Bekanntmachung im schwäbischen Merkur hiemit auf, ihre Forderungen gehörig anzumelden.

Wundarzt Christian Pfänder in Liebenzell,

Montag den 26. Juni d. J.

Vormittags 8 Uhr

in Liebenzell;

Joh. Ulrich Gehring, Bäcker und Fuhrmann in Calw,

Dienstag den 27. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

in Calw;

† Jakob Baumann, Baumgärtner in Oberkollbach,

Dienstag den 4. Juli d. J.

Vormittags 8 Uhr

in Oberkollbach.

Den 20. Mai 1848.

R. Oberamtsgericht.

Ebensperger.

Oberkollbach.

(Haus- und Güterverkauf).

Dem † Jakob Baumann dahier, wird seine sämtliche Liegenschaft im Exekutionswege am

23. Juni d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich verkauft und zwar:

Eine zweistöckige Bebauung mit Scheuer und einzeln stehende Streu- und Holzhütte; Garten;

2 Brtl. und

1 Mrg. 5 Rth. beim Haus; Aker;

3 Brtl.,

$\frac{1}{2}$  Brtl. 4 Rth. und

1 Brtl., worauf eine bedeutende Baumschule steht;

ferner:

2 Mrg. Bau- und Mähfeld,

1 Mrg. do.,

1 Mrg.  $2\frac{1}{2}$  Brtl.  $1\frac{1}{2}$  Rth. die Koblach, diese genannt.

Auswärtige Kaufliebhaber haben sich mit beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Aus Auftrag des Gemeinderaths, Schuldheiß Schnürle.

Außeramtliche Gegenstände.

Heilbronn.

(Sehr herabgesetzte Preise für Auswanderer nach Amerika).

Pro Juni u. Juli kann nunmehr bei mir und meinen Agenten (in Calw bei G. F. Buttersack) von Mannheim bis Newyork um 60 fl. affordirt werden, und da ich die Expedition aus den belgischen Hä-

fen mit neutralen Schiffen mache, so haben die Kriegs-Verhältnisse nicht den geringsten störenden Einfluß.

G. Etählen,  
resignirter Notar.

Calw.

Keiner gelber französischer Senf à l'esdragon ist wieder bei mir eingetroffen und empfehle solchen zur gefälligen Abnahme

G. F. Buttersack.

Calw.

Die Unterzeichneten machen hiezumit einem verehrlichen Publikum bekannt, daß sie ihre Badanstalt heute eröffnet haben, und bitten um geneigten Zuspruch.

Den 21. Mai 1848.

Schnauser — Raschold  
Müllers Ebn.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei Beck Hütten.

Calw.

Es ist ein Koblhäusen von 12—14 Klaster Koblen zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Eine von etwa 60 Calwern besuchte Versammlung hat sich einstimmig für die Gründung eines vaterländischen Vereins der Stadt Calw ausgesprochen.

Folgende Statuten wurden von der Versammlung genehmigt:

Statuten des vaterländischen Vereins der Stadt Calw.

§ 1.

Der vaterländische Verein der Stadt Calw hat den Zweck zur Wahrung und Fortbildung der verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten und zur die politische Bildung des Volks zu sorgen.

§ 2.

Er setzt sich mit dem Calwer Bezirksverein und andern vaterländischen Vereinen geeigneten Falls in Verbindung.

§ 3.

Er versammelt sich alle Montag

Abends 8 Uhr. Die jeweilige Versammlung bestimmt für das nächste Mal das Lokal.

§ 4.  
Die Verhandlungen sind öffentlich.

Um Beschlüsse fassen zu können, muß mehr als die Hälfte der Vereinsmitglieder anwesend sein, mit Ausnahme der beiden Fälle a) daß bei Statutenveränderung  $\frac{2}{3}$  der Vereinsmitglieder anwesend sein müssen, b) daß das Lokal für die nächste Versammlung durch die jeweilig Anwesenden, auch wenn sie nicht die Hälfte der Vereinsmitglieder bilden, bestimmt werden kann.

§ 5.  
Mitglied mit Stimmrecht kann Jeder von 20 Jahren an werden.

§ 6.  
Der auf 1 Jahr gewählte Vorstand oder sein Stellvertreter leitet die Versammlung und hat die Verwaltungsgeschäfte im Austrag der Versammlung zu besorgen. Ist der Vorstand oder sein Stellvertreter bei einer Versammlung nicht anwesend, so erwählt diese einen Vorsitzenden für diese Versammlung.

Der Vorstand des Vereins hat das Recht eine außerordentliche Versammlung einzuberufen.

§ 7.  
Eine Kasse wird nicht errichtet. Falls Kosten anwachsen, wird bei den Vereinsmitgliedern eine Sammlung eröffnet.

Es ergeht nun an alle diejenigen, welche dem Vereine beizutreten wünschen, Montag den 5. Juni Abends 8 Uhr im Waldhorn zu erscheinen, wo zugleich der Vorstand und sein Stellvertreter gewählt werden wird.

Aus Austrag:  
Rechtskonsulent S e l l e r.

§ a l w.  
Eine neue Sendung Pulverhörner mit Ladung sind angekommen, welche ich zur gerälligen Abnahme empfehle.

J. Fr. D e s t e r l e n.  
N a g o l d.

Der Unterzeichnete übernimmt Waaren aller Art an die Drischaf-

ten: Rohdorf, Ebhausen und M.: tenstaig und besorgt dieselben auf beste und billigste.

David Graf,  
Nagolder Vott.  
§ a l w.

Die Festordner vom 2. April werden ersucht, die etwa noch nicht abgegebenen Stäbe und Armbinden dem Stadtrathsdienner Ziegler in Verwahrung zu geben.

### Erinnerung an Zavelstein.

Nicht Wolken, noch Winden hab ich's vertraut  
Hoch oben auf Zavelsteins Mauern,  
Worauf ich mein schuldig Hoffen gebaut! —  
Nicht lange mehr sollte es dauern;  
Denn aus der Tiefe ein Wesen steigt,  
Die Hoffnung im grünen Gewande;  
Es glänzt ihr Auge, — ihr Finger zeigt  
Auf Deinach, den Sinn ich erkannte.

Mir zuckt die Lippe, — Dein — kühle ich  
nach;

Doch wo ist mein Lieben geblieben?  
Die Vaterlandsliebe wird in mir wach,  
Nicht will ich sie schmälern noch trüben.  
So lang das Herz mir im Busen schlägt,  
Will Liebe und Treu ich ihm wahren,  
Bis mich ein lichterer Morgen weckt,  
Wo Freiheit und Gleichheit sich paaren.

Die Blicke zur Deinach — aus luft'ger  
Höh', —

Ich scheide aus Zavelsteins Mauern,  
Scheiden thut liebenden Herzen so weh,  
Doch lange nicht sollte es dauern! —  
Mich labet mein Lieben freundlich ein,  
Die Hoffnung im grünen Gewande;  
Bald kehren wir, bald, mein Zavelstein  
Und knüpfen noch fester die Bande.

Im WonneMonat 1848.

Fr. B. . p

### Die Männer der Geschichte.

Viele Flugschriften sind, wie es schon die Zeit mit sich bringt, gegenwärtig in Umlauf: denn es fühlen sich Viele berufen, ihre Gedanken über die Reichsverfassung öffentlich werden zu lassen und Jeder

glaubt, daß nur durch die Verwirklichung seiner Ideen Deutschland geholfen, Deutschland glücklich und groß werden könne.

Diese Männer stehen meistens mit ihren Ansichten fest und zäh' auf dem Standpunkte geschichtlicher Entwicklung und ich gebe zu, daß dieser Standpunkt der allein richtige ist. Aber eben diese Männer sollten bedenken, daß die Geschichte sich nicht in streng logischer Reihenfolge fortentwickelt, sondern oft rückwärts geht, um einen Anlauf zu großen Ereignissen zu nehmen, oft in seltsamen Wendungen dahinwandelt, hier die Bahn verläßt, um dort Größeres zu vollbringen. Die Erfahrung hat schon gelehrt, daß Männer (eben solche Geschichtsenker) schauderten bei Ereignissen, die plötzlich und erschütternd eintraten, die sie wider den natürlichen Gang der Geschichte glaubten, die sie für gefährliche Sprünge hielten, und auf einmal, als sie sich recht umschauteu bemerkten, daß die Geschichte eine schnelle aber herrliche Wendung, eine großartige Entwicklung vollbracht hat; dann staunen sie und fassen sich an der Brust und greifen an die Stirne und sagen zu sich selbst: dießmal war die Geschichte doch verständiger als wir.

Und so hätte es in Deutschland mit der Republik gehen können — und es könnte noch gehen, so wenig Hoffnung auch vorhanden ist!

Die Furcht aber vor der Anarchie hielt selbst hoher denkende Männer in Banden; sie kannten das deutsche Volk nicht! — Bei Gott! von den Deutschen befürchte ich nimmermehr eine Anarchie. So gut die Franzosen ein Lamartine im Zaum halten kann, ebensogut und noch besser vermögen die deutschen — gleich edlen Männer, sich selbst und das deutsche Volk in den Schranken der Ordnung zu halten. Daß die Anarchie auch in Frankreich überall unterliegt, beweisen die Vorfälle in Paris und Rouen zc.

Viele tragen wenig Hoffnung in der Brust für das Gelingen des Großen des Vernünftigen. Wir aber hoffen und erwarten etwas Besseres,

und haben auch das Recht dazu. —  
Helf uns Gott.. L.

### Keinen Rückschritt!

Auf, Michel! schweig nimmer still,  
Da man Dich wieder knechten will;  
Si! hörst Du nicht, um Gottes Willen,  
Den alten Läger wieder brüllen?  
Wohl wurde die jüngste Zeit be-  
rein wider die Möglichkeit eines  
Rückschrittes gesprochen und geschrie-  
ben — und dabei hatte es auch sein  
Verbleiben. Die Ursachen warum  
er nicht eintreten könne, wurden über  
Gebühr herausgestrichen betreffs der  
Vertreibung des Fürsten der Fin-  
sterniß, der Abdankung und Ent-  
lassung verhaßter Minister, und der  
Einsetzung liberaler Männer an de-  
ren Stelle: betreffs der Beschrän-  
kungen des Fürstenbundes in Frank-  
furt, der Vertrauensmänner, der  
schrecklich freien Presse u. s. w. Zu  
viele Vertrauen macht blind, und  
wenn es nur siebenzehnsach wäre!  
Wo sind denn die Garantien für  
Volksouveränität? Von wannen soll  
sie kommen? Wohl, der Reichstag  
soll helfen — und wenn nicht, kömt  
der alte Geist, der indessen schon in  
die Kunde gereiset ist, mit sieben  
noch ärgeren wieder, vielleicht mit  
Geistern der Anarchie? Schon will  
Michel sich schlafen legen, und hat  
doch noch nichts Anderes gethan,  
als nach „Eulenspiegel“ höchstens  
8888 Katzenmusikern mitgemacht! —  
Wie viele, von dem „alten Man-  
ne“ zu Frankfurt bis zum Schuld-  
heißer herab, sind noch, die einen  
Rückschritt jetzt für unmöglich hal-  
ten, oder doch halten wollen? Je-  
ner, um den Reichstag zu nichte zu  
machen, dieser, um einer beabsich-  
tigten Volksversammlung Landjäger  
als Sicherheitswache beigegeben zu  
können. „Röhrle! Röhrle! Du bist  
ein Hergottshakement!“ — Schon  
ist der Gedanke an eine Republik,  
der eckelhaft begeisterten, strafbar;  
davon zu sprechen oder zu schreiben  
ein Majestätsverbrechen: zwar nicht  
so ganz offiziell; aber man kennt  
die Dufelmäuser! Nicht wahr, „Röhr-  
le!“ Ja höret — und staunt! Das  
Volk soll nichts mehr wünschen, was  
nicht dem Allerböcksten und nächst  
besten Willen gemäß ist. Wenn es

Ein und ein einiges Deutschland,  
kein erbliches Oberhaupt, und auch  
keinen König von Preußen zu die-  
sem Amte, und keine Feudallasten  
mit ihren Nachwehen mehr will, so  
erklärt man solchen Wunsch als Lan-  
desverrath, um geizliche Untersu-  
chungen einzuleiten zu können! Also  
ein öffentliches Aussprechen der Volks-  
wünsche, die man einem Abgeord-  
neten zum Reichstage zusendet —  
ist unerlaubt, und bringt die Un-  
terzeichner derselben in die Arme  
des Pelizeipolypen! — So an vie-  
len Orten. — Wer die Lanze für's  
Volk einlegt, wird geächtet. Gera-  
de ob die Kandidaten für Abgeord-  
netstellen ein Patent hätten, von  
Politik zu sprechen, handhabt man  
Anderer jetzt rücksichtslos als Nicht-  
eingeweihte! Weber wissen denn die  
Abgeordneten, des Volkes Leiden  
als gerade aus dem Volke! — und  
sind seine Uebel schon gehoben, wenn  
man Abgeordnete hat? Soll das  
Volk nachher schweigen, wenn es  
sich Erleichterung nur verdoppelten  
Druck verspürt? Oder war vielleicht  
eine Freiheitsfrist von etwa 4 Wo-  
chen eingeräumt? — Ehedem durfte  
man doch ungeschweht wünschen, daß  
es besser werden möge; jetzt aber  
gilt jedes zur Heilung vorgeschlagene  
Hauptmittel, als wieder aus dem  
Dudelsack der Demagogie geblasen.  
Aller Orten die handgreiflichsten Be-  
weise für das Daseyn eines Rück-  
schrittes, dessen Thätigkeit in weite-  
ren Kreisen selbst welikundig ist —  
nur will man den Wind nicht recht  
blasen hören. Einstweilen so viel.  
— Sollte es sein müssen, wird ein  
spezielles Eingehen in Obiges zur  
Nothwendigkeit. G. R.

### Die Zöpfe ab!

Wohl sind die Zeiten längst vorbei,  
Wo Zöpfe Mode waren;  
Doch giebt's, ich sag' es frank und frei,  
Zopfträger noch in Schaaren.  
„Hinweg den Zopf von eurem Schoß,  
So läßt die ernste Zeit zu Allen  
Den lauten Mahnungsruf erschallen.  
Seht dort den feingeschmückten Herrn,  
Zwei Farben an dem Rocke,

Geziert mit Kreuz und Erdenstern,  
Den gold'nen Knopf am Stecke!  
Hinweg den Zopf von eurem Schoß!  
Sich' nicht mit Stolz auf Andre nieder,  
Sei Freund und Bruder deiner Brüder!

Wer schreit prunkend dort auf's Land  
In glänzender Karosse?  
Es ist der reiche Fabrikant  
Mit seiner Diener Trosse.  
Hinweg den Zopf von eurem Schoß!  
O Reicher, fühl' die Noth der Armen,  
Die für dich wirken, hab' Erbarmen!

Ich hör' aus mancher Kirch' den Ruf:  
„Fluch Dem, der so nicht glaubet!“  
O weh, wenn der uns Alle schuf,  
Nur diesen Weg erlaubet!  
Rein ab den Zopf von eurem Schoß!  
Wer nur in Liebe wirkt hienieden,  
Geht einst auch ein zum ew'gen Frieden,

Ein Pfarrer tritt zur Schule ein,  
Wird dort nicht gern gesehen;  
Doch überall muß Rücksicht sein,  
Nur soll sie sich nicht blähen.  
D'rum ab den Zopf von eurem Schoß!  
Seid Freunde! Wirkt am edlen Werke  
Als Brüder mit vereinter Stärke!

Ein Krieger geht am Bürger her,  
Schaut auf ihn mit Verachtung,  
O armer Wicht, bist mehr denn er?  
Habt für einander Achtung!  
Hinweg den Zopf von eurem Schoß!  
Bedenkt, ihr seid nicht mehr, nicht minder,  
Als eines Vaterlandes Kinder,

Da streiten spät beim Rebenfaß  
Mit Ruth die zwei Parteien.  
„Die Monarchie sei abgeschafft!“  
So hör' ich wild sie schreien.  
Herab den Zopf von eurem Schoß!  
Seid einig! Dann nur kann's gelingen,  
Die Feinde Deutschlands zu bezwingen.

Schließt, Brüder, euch in einen Reih'n,  
Reicht euch die bied're Rechte!  
Verbannt soll alles Zopswerk sein,  
All' slavisches Gelechte.  
Hinweg den Zopf von unserm Schoß!  
Natur und Wahrheit sei das Leben,  
Frisch, frei und liebend unser Streben!  
Heinrich Stamm.

Redakteur: Gustav Rivinius.  
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-  
druckerei in Calw.